

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 108. Sonnabend, den 17. April 1824.

Gesinde-Noth — große Noth!

Hiermit bringt ein alter Bürger unsrer guten Stadt aus wahrhaft guter Meinung in diesem Blatte einen Gegenstand zur Sprache, der auf häusliches Wohl und Wehe den sichtbarsten Einfluß hat, so, daß es den Einsender Wunder nimmt, seit langer Zeit fast gar nichts im Tageblatte darüber gelesen zu haben. Wahrscheinlich aus dem Grunde, weil durch alles Reden und Schreiben das tief gewurzelte Uebel nicht gehoben werden kann. Ist denn nicht aber schon viel gewonnen, wenn es nur von Zeit zu Zeit auf diese oder jene Weise vermindert wird? Werden, wie ich von Herzen wünsche und hoffe, meine geliebten Mitbürger meine buchstäblich wahre Erzählung beherzigen und meinen damit verbundenen Vorschlag befolgen, so werden Fälle von unangenehmen Art nicht wieder vorkommen. Eine sehr geachtete Familie hatte seit einigen Jahren eine Köchin, mit der sie so ziemlich zufrieden war. Kaum hatte diese Person vor Kurzem die zweite Kindtaufe im Hause erlebt und ansehnliche Trinkgelder empfangen, so fing sie an, die noch kränkelnde Wöchnerin durch Faulheit und Unartigkeit so zu betrüben, daß diese es ihrem Gatten klagen mußte. Indem nun dieser die Köchin darüber zur Rede setzen will, antwortet sie ihm so grob, daß er

ihr für bevorstehende Ostern den Dienst ankündigt. Schnippisch genug entgegnet sie sogleich, daß das ihr eigener Wunsch sey. Nun ist aber auch ihr Betragen einige Tage lang kaum auszuhalten, und die arme Wöchnerin weiß ihrer Angst und Noth um so weniger ein Ende, da sie diesen bösen Geist noch gegen 7 Wochen so um sich her rasen und toben sehen soll. Plötzlich scheint jedoch der böse Geist von ihr gewichen; sie beträgt sich auf einmal, wider alles Erwarten, so gehorsam und gefällig, als man nur wünschen kann, und bittet sogar herzlich und wiederholt, ihr diesmal noch ihre Stitze zu vergeben und sie nicht zu verstoßen. Das wird ihr denn auch, unter der Bedingung eines löblichen Verhaltens, aus Furcht vor jeder Aenderung, zugesagt. So waren wieder einige Wochen verstrichen, als diese leichtsinnige Person wieder vor ihre Madam hintritt, und schändlich genug erklärt, sie werde zu Ostern noch abziehen, Madam möge sich also nach einer andern Köchin umsehen!! Jede wackere Hausmutter wird sich den Schreck und Aerger denken, den diese Erklärung unter solchen Umständen der bedauernswerthen Wöchnerin verursachen mußte. Kaum noch 4 Wochen bis Ostern; alles gute Gesinde schon weg, das einige Wochen früher sich selbst angeboten hatte. Was nun zu thun? Der Polizei es melden? Dadurch wäre diese